



Camillo mag nicht baden

Renate Friedrich-Das Kinderbuch



Vorlesen

Zuhören

Lesen

Anschauen

Ausmalen

Nachdenken

Erinnern



© 2026 Renate Friedrich

Autorin: Renate Friedrich

Illustrationen: Renate Friedrich

Umschlaggestaltung: Renate Friedrich

Alle Bilder von Hand gezeichnet und gemalt von Renate Friedrich

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,
Julius-Raab-Straße 8
2203 GroÙebersdorf

www.buchschmiede.at - Folge deinem BuchgefÙhl!

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung: info@buchschmiede.at

ISBN: 978-3-99203-287-7

Printed in Austria

Das Werk, einschlieÙlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschùtzt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Verlanges und der Autorin unzulässig. Das gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Das ist dein Buch



NAME:.....

DATUM:.....

BEKOMMEN VON:

.....



Kasimir badet so gern. Der kleine Elefant mag nicht schmutzig sein und schon gar nicht müffeln. Deshalb geht er jeden Sonntag an den Fluss, um zu baden.



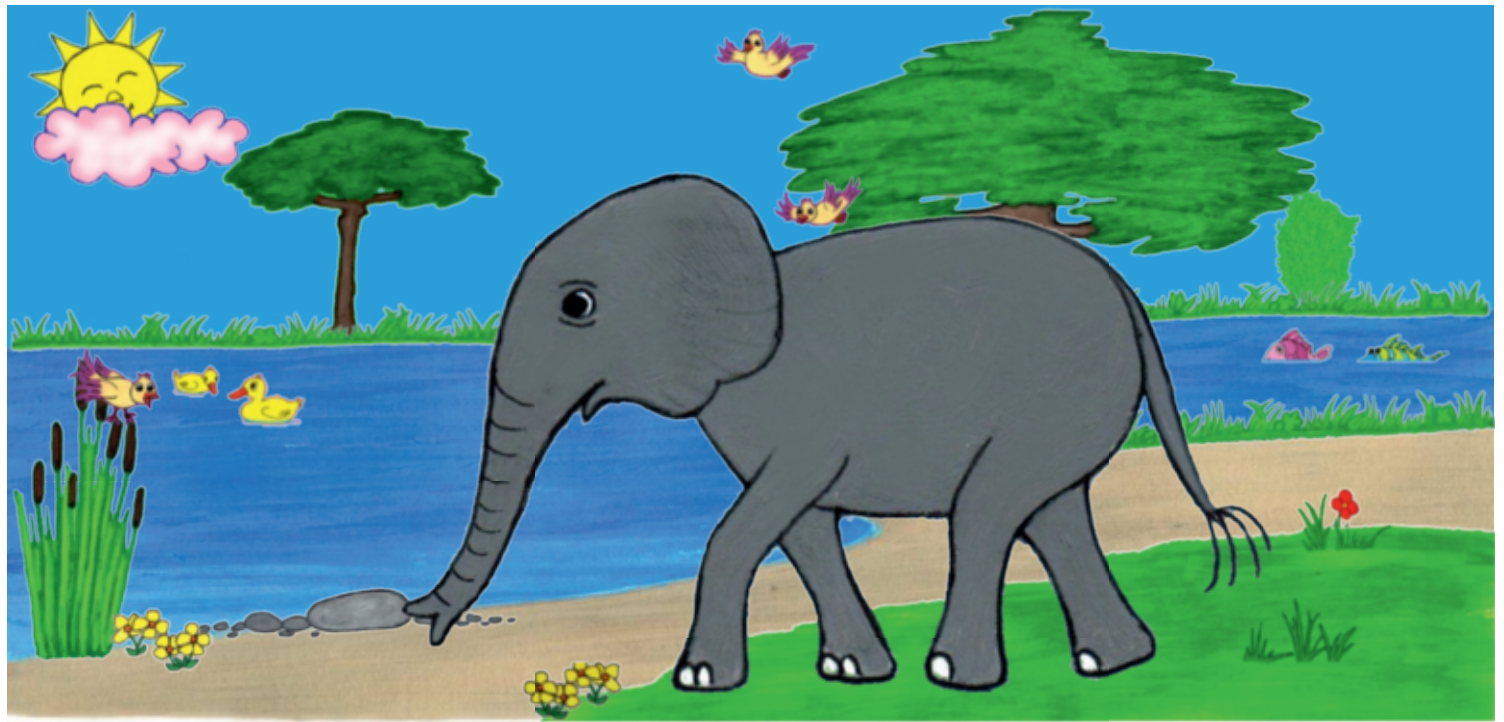
Er geht weit in den Fluss hinein, bis es sehr tief wurde. Dann taucht er im Wasser ganz unter, nur der Rüssel schaut heraus. Der Rüssel ist seine lange Nase, damit holt er Luft. So kann er lang unter Wasser bleiben, bis er ganz sauber ist.

Das Wasser blubbert und spritzt, wenn er sich hin und her wälzt. Das tolle Wasser wäscht all seinen Schmutz herunter.

Wenn er dann wieder aus dem Wasser steigt, glänzt seine Haut in der Sonne. Er fühlt sich wunderbar frisch und pudelwohl.

Und es war wieder ein Sonntag, die Sonne schien und es war ein wunderschöner Morgen.

Kasimir schlenderte gemütlich an das Flussufer und freute sich auf sein Bad. Aber irgendwas war komisch an diesem Sonntag.



Er streckte seine lange Nase in die Luft und schnupperte. Ein unangenehmer Geruch störte diesen schönen Tag. Der unangenehme Geruch wurde immer stärker und schon begann es, furchtbar zu stinken.

Kasimir sah sich um.

Was konnte so furchtbar stinken?, fragte er sich.

Da sah er hinter einem Strauch versteckt ein Ziegenböckchen stehen.



Eigentlich sollte dieser ein flauschiges, weißes Fell haben, aber sein Fell war verklumpt und grau, braun verschmutzt.

Kasimir ging zu dem Strauch. Je näher er kam, desto schlimmer stank es. „Sag mal, warum müffelst du so,

willst du nicht mal baden gehen?", fragte er das Ziegenböckchen.



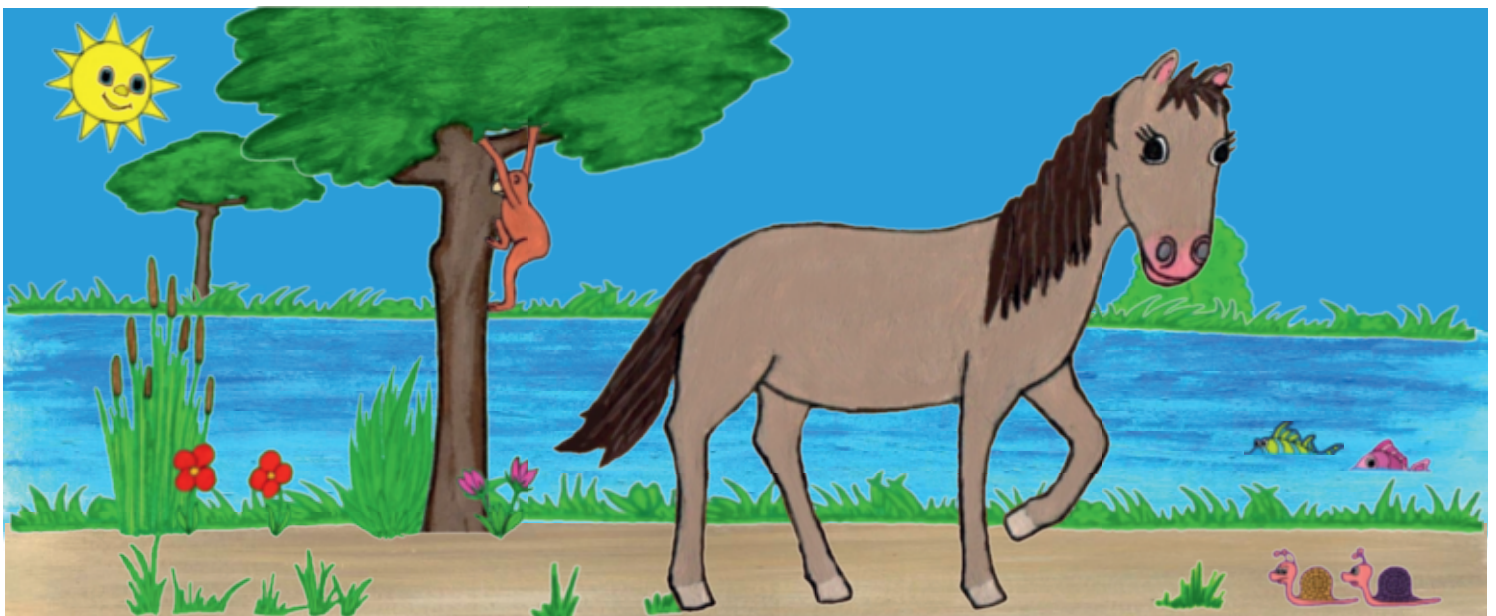
Dieses erschrak furchtbar, als es den Elefanten sah. Er wollte gerade mit Luma, der süßen Maus, plaudern. Diese lebte hinter dem Strauch, von dem er die Blätter naschte. Aber auch Luma hielt sich die Nase zu und sagte.



„He, warum müffelst du so furchtbar? Da ist doch der Fluss. Kannst du nicht baden gehen?“

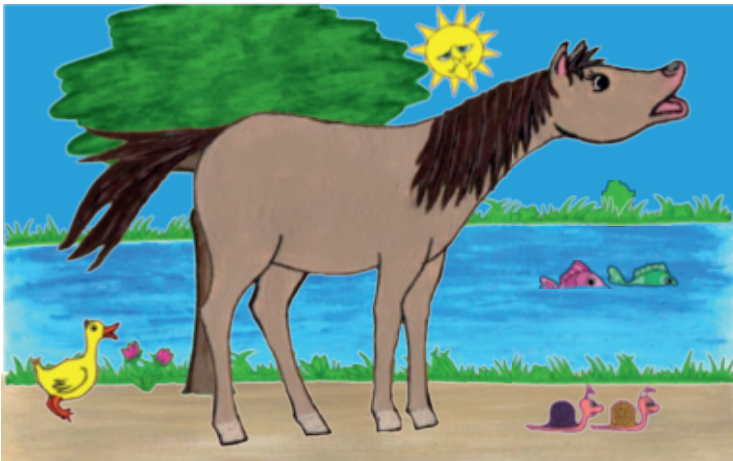
„Ich heiß Camillo und ich stinke nicht“, rief das Ziegenböckchen trotzig.

Da spazierte Cindy, das Pferd, den Fluss entlang.



Sie war von zu Hause ausgebüxt. Ihr war langweilig am Bauernhof und sie wollte schauen, was am Fluss so los ist.

Spontan blieb sie stehen und schnupperte. Was ist das denn für ein ekeliger Geruch, murmelte sie.



Sie rümpfte die Nase und sah sich um.

Da entdeckte sie Kasimir und Luma und sah sie strafend an.

„Halt, halt, Pferd“, wir sind das nicht. „Wir sind sauber und riechen gut.“ Sie deuteten auf Camillo.

„Er müffelt so stark“, riefen beide zugleich.

Cindy schüttelte den Kopf. „Hallo, du hättest doch so ein schönes fluffiges Fell, aber deines ist ja verklumpt und verschmutzt. Das sieht hässlich aus und riecht fürchterlich.“

„Ihr seid gemein“, schrie Camillo trotzig. „Ihr sagt, dass ich so müffle, aber das stimmt gar nicht“, schrie er weiter und sah die drei böse an.



Aber Camillo wusste genau, dass sie recht hatten.
Nur wollte er das nicht zugeben.

Dann aber fing Camillo plötzlich zu weinen an.
„Ich mag doch nicht stinken und will auch sauber sein.
Aber ich traue mich nicht in das Wasser. Ich kann
das Wasser gar nicht ansehen, nicht riechen und das
plätschern der Wellen nicht hören. Ich habe Angst
vor Wasser“, rief er schluchzend. Er drehte sich um
und sprang so schnell er nur konnte davon.



Kasimir, Luma und Cindy
sahen sich erschrocken an.
Sie wollten doch nicht,
dass er weinen musste. Er
tat ihnen leid und schnell
liefen sie ihm hinterher.

Sie holten Camillo ein und
er blieb traurig stehen. Er
schämte sich sehr.

„Wir wollten dich nicht kränken, Camillo. Es ist doch
überhaupt nicht schlimm“, sagte Kasimir und Cindy
nickte. „Überhaupt nicht schlimm“, sagte sie auch.
„Wir helfen dir, in das Wasser zu steigen.“

„Aber ich habe euch doch gesagt, dass ich das nicht kann“, rief Camillo trotzig weiter.

„Doch, du kannst das“, hörten sie plötzlich eine fremde Stimme.

Von wo kommt die Stimme her? Die drei schauten einander erstaunt an.

„Ich war das nicht“, sagte Kasimir. „Ich auch nicht“, erwiderte Cindy. „Und ich schon gar nicht“, piepste Luma.

Da hörten sie ein Rascheln aus dem Baum neben ihnen.

Auf einmal schaute zwischen den Blättern ein süßer Waschbär heraus.

„Schaut mal, ein Waschbär“, rief Kasimir erfreut.

„Hey, du kommst genau richtig“.



„Ja“, sagte der Waschbär. „Ich habe gehört, dass Camillo sich nicht waschen kann, weil er Angst vor Wasser hat.“

Ich liebe das Wasser und wasche alles, was ich in meine Pfoten bekomme.



Mit einem Schwups sprang er von dem Ast herunter.

„Ich kann dir helfen, Camillo. Du kommst mit mir zum Fluss hinunter und ich wasche dich. Du brauchst nur ein klein wenig in das Wasser gehen. Ganz am Rand.“

Camillo schüttelte den Kopf. Seine Haare standen ihm zu Berge bei dem Gedanken an das ekelige Wasser. „Aber ich kann das doch nicht“, schnaubte ihn Camillo an. „Wasche doch den Elefanten oder das Pferd, wenn du unbedingt etwas waschen willst, aber lass mich in Ruhe“, schimpfte Camillo weiter.

„Aber die sind sauber und riechen gut. Du bist der, der schmutzig ist und stinkt, das ist ekelig“, fauchte ihn der Waschbär an.

Camillo sah verzweifelt und gekränkt aus. Er machte einen Sprung in die Luft und

